

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **56 (1976-1977)**

Heft 8

PDF erstellt am: **07.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nebelhorn, Nebelmeer: sie verlieren im Nebel nicht nur den Nachbarn aus den Augen, sondern auch ihre eigene Persönlichkeit.

Ein Nebel- und Winterbuch. Man kann sich kaum vorstellen, wie es bei Sonne und Wärme überhaupt zu lesen wäre. «*Wir sind ein hibernales Institut*», sagt Schildknecht in seiner preziösen Gelehrtensprache, damit auf die Tatsache anspielend, dass bei Landschulen die Unterrichtszeit tatsächlich vor allem auf den landwirtschaftlich nicht nutzbaren Winter fällt. Zu den Aufgaben des Lehrers gehört es denn auch, eine Klasse «*sorgfältig einzuwintern*». Ein Nebel- und Winterbuch! Und doch kann man sich darüber streiten, wie es zu lesen sei – ob der Schrecken überwiege, den die Todesnähe (ohne tröstenden Ausblick in ein Jenseits, ohne Morgenglanz der Ewigkeit!) und die Gott-

und Menschenverlassenheit Armin Schildknechts hervorrufen – oder das Lachen, das die Skurrilität der Einfälle dennoch auf jeder Seite auslöst. Dass der Humor eine Form der Notwehr ist, um so notwendiger, je stärker die Bedrohung, je grösser auch die Bereitschaft, sich dem Bedrohlichen auszusetzen, das wird gerade in diesem Roman deutlich. Aber auch: dass er eine Form der Freiheit ist, die der Mensch noch in Grenzsituationen bewahren kann und die zwar nicht dem Opfer Armin Schildknecht, wohl aber dem ganzen Werk eine ganz bestimmte, etwas unheimliche Heiterkeit bewahrt.

*Elsbeth Pulver*

<sup>1</sup>Hermann Burger: Schilten, Bericht zuhanden der Inspektorenkonferenz, Artemis-Verlag, Zürich 1976.

**Die erste und einzige  
Lebens-, Unfall- und Krankenversicherung  
in einer Police.**

**ZürichLUK**

**einfach für alle.**

ZÜRICH  
VERSICHERUNGEN

8002 Zürich, Mythenquai 2, Telefon 01 36 77 00.

